**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

**Band:** 17 (1949)

**Heft:** 10

Artikel: Du lachst, du liebes Sonnenlicht [...]

Autor: A.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-569742

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF: 29.04.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du lachst, du liebes Sonnenlicht, Grad wie an Frühlingstagen. Du lachst so fein, als säh'st du nicht, Wie Frucht um Frucht vom Zweige bricht, Der kaum die Last mag tragen,

Als säh'st du nicht, wie dunkel schwillt Am Rebenstock die Traube, Und wie der Berge fernes Bild Sich in blaugoldnen Dämmer hüllt, Wie's rötet sich im Laube.

Du spielst wie Frühlings-Sonnenschein Um Hügel, Stadt und Türme, Und lächelst doch dabei so fein, Und jemand singt: schlaf ein, schlaf ein, Bald kommen Winterstürme.

Vom Tal herauf die Dämmrung steigt, Am Giebel Gold und Rot verblassen, Der Türme Ave-Läuten schweigt Und stille wird es in den Gassen.

Und still verklungen war dein Spiel.

Dein junges Haupt neigt sich wie träumend;
Ein Leuchten noch ins Fenster fiel,

Das blonde Haar mit Gold dir säumend.

Ich möcht' dein schönes Angesicht Nur einmal ganz in Demut küssen; Doch deine Schönheit ist so licht, Dass alle Wünsche schweigen müssen. In meiner Tage graues Einerlei Hat dich ein gütiges Geschick getrieben, Du gingst so manches Mal an mir vorbei Und ich fing an, dich grenzenlos zu lieben.

Und meine Liebe brannte fort und fort, Doch sie war frei von jeglichem Begehren. Mich machte froh ein aufgefangnes Wort, Zufrieden: deine Schönheit zu verehren.

Hast du gefühlt, wie selten ich gewagt Dir in dein schönes Angesicht zu sehen? Und tat ich's doch, wie hab' ich mich verklagt, Geschworen auch, dir aus dem Weg zu gehen.

Und nun, wie bin ich so von dir verkannt!
Jedoch was mag es deine Jugend kümmern,
Dass du mich in das alte Leid gebannt,
Dass eine schöne Welt mir sank in Trümmern!

Nun haben schon die Herbstzeitlosen Ihr blasses Leben ausgeblüht, Und auch die allerletzten Rosen Sind still in ihrem Laub verglüht.

Vom Geben müde ruhn die Felder, Ein letztes Hirtenfeuer loht, Und durch die nebelkalten Wälder Geht eiligen Schritt's der bunte Tod.

A. St.